

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Karthäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die Gspaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die Gspaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 64.

Mittwoch, den 12. August 1925

29. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Der Reichstag hat die Zollvorlage in zweiter Lesung angenommen.
Anlässlich der Verabschiedung der Steuergeetze hat der Reichspräsident dem Kanzler und dem Reichsfinanzminister seinen besonderen Dank ausgesprochen.
Die Meldung, daß der deutsche Botschafter in Paris, von Voigts, von der deutschen Regierung Weisung erhalten habe, sich während der Zusammenkunft von Chamberlain und Briand in London aufzuhalten, wird als unrichtig bezeichnet, da für die Reichsregierung gar kein Grund vorliege, den deutschen Botschafter aus Anlaß dieser Zusammenkunft nach London zu entsenden.
Der Reichspräsident hat den estnischen Außenminister Bulsa, der von dem estnischen Gesandten E. Wenning begleitet wurde, empfangen.

Der Dank des Reichspräsidenten.

Zur Verabschiedung der Aufwertungs- und Steuergeetze.
Der Reichspräsident empfing aus Anlaß der Verabschiedung der Aufwertungs- und Steuergeetze den Reichskanzler, die Reichsminister von Schlieffen und Frentzen und die an der Vorbereitung und Durchführung dieser Geetze beteiligten leitenden Beamten der Reichsressorts.

Der Reichspräsident sprach den Erschienenen im Namen des Reiches die Anerkennung und den Dank für ihre große Arbeitsleistung und die besondere Mühe aus, mit der sie diese schwierigen und wichtigen Geetze, die zwar nicht alle an sie geknüpften Hoffnungen erfüllen konnten, zur Verabschiedung brachten. Er sei aber überzeugt, daß sie einen Fortschritt für das Reich und das Volk darstellten.

Der Reichskanzler dankte dem Reichspräsidenten und gab die Versicherung ab, daß die Beamenschaft des Reiches stets im alten Geiste und vollster Pflichttreue und selbstloser Hingabe dem Wohle der Allgemeinheit zu dienen bestrebt sein werde.

Dankschreiben an den Reichsfinanzminister.

Der Reichspräsident hat anlässlich der Verabschiedung der Steuergeetze an den Reichsminister von Schlieffen und an den Staatssekretär Popitz persönliche Handschreiben gerichtet. Das Schreiben an den Reichsminister der Finanzen hat folgenden Wortlaut:

Nachdem die große Gesetzgebungsarbeit zur Reform unseres Steuerwesens, zur Regelung der vielumstrittenen Aufwertungsfrage, zur Durchführung eines geordneten Reichshaushalts und zur Verringerung der Lasten im wesentlichen durchgeführt ist, ist es mir ein lebhaftes Bedürfnis, in erster Linie Ihnen, Herr Reichsminister, für die schwere Arbeit, die Sie bewältigt, und den großen Dienst, den Sie damit unserem Vaterlande geleistet haben, namens des Reiches den herzlichsten Dank und aufrichtige Anerkennung auszusprechen. Ich verbinde damit den Wunsch, daß das Reich noch recht lange auf

Ihre hingebende Arbeit und Ihre wertvollen Dienste mitgeteilt werden können.

Ein politisches Komplott.

Die mißlungene Entführung.

Die Polizeidirektion in Saarbrücken teilt mit, daß sie einem politischen Komplott auf die Spur gekommen ist. Durch Verrat war ihr bekannt geworden, daß am letzten Sonntagabend die Entführung des Herausgebers des neuen „Saarkuriers“, Dr. Schöttler, stattfinden sollte. Daraufhin wurde an dem fraglichen Abend die Wohnung Dr. Schöttlers durch Kriminalbeamte überwacht.

Um 9 1/2 Uhr abends drangen fünf junge Leute in das Haus ein, unter dem Vorwand, den Wohnungsinhaber in einer wichtigen Angelegenheit sprechen zu wollen. In dem Augenblick, als einer der Männer gegen Dr. Schöttler fälschlich vorgehen wollte, griffen die in der Wohnung postierten Beamten ein und verhafteten die Täter. Man fand bei ihnen verschiedene Handgranaten, zwei Bomben, eine Parabellumpistole und Ränder; außerdem Lebensmittel für die Reise nach München.

Außer den bereits verhafteten fünf jungen Leuten sind zwei weitere Verhaftungen vorgenommen worden. Die Verhafteten stehen im Alter von 16 bis 24 Jahren. Nach den vorgefundenen Papieren gehören die sieben Verhafteten zum Teil dem Wehrvolk, zum Teil dem Bund Oberland an. Das meiste Belastungsmaterial ist bei Hausdurchsuchungen in St. Johann beschlagnahmt worden. Die Verhafteten geben an, am Auftrag eines Hauptmanns a. D. Rudolf Desterreicher aus München gehandelt und die Aufgabe gehabt zu haben, Dr. Schöttler nach München zu entführen, wo er vor ein Ferngericht gestellt werden sollte.

Deutsch-polnischer Notentwechsel.

Der polnische Gesandte Oszewski hat dem Reichsminister des Auswärtigen folgende Erklärung übergeben:

Ein Teil der deutschen Optanten, welche gemäß den Bestimmungen der Art. 11 und 12 der unter den Auspizien des Völkerbundes in Wien am 30. 8. 1924 abgeschlossenen deutsch-polnischen Konvention verpflichtet waren, ihren Wohnsitz nach Deutschland zu verlegen, spätestens bis 1. 8. 1925, hat sich diesen Bestimmungen nicht gefügt und die Grenzen der Republik bis zu dem gegenwärtigen Augenblick nicht verlassen, während hingegen die polnischen Optanten gemäß den Anforderungen der deutschen Behörden an dem bestimmten Termin Deutschland verlassen haben. Die polnische Regierung möchte unterstreichen, daß vom 1. August 1925 an diese deutschen Optanten Ausländer geworden sind, welche sich illegal auf polnischem Staatsgebiet aufhalten und hiermit sämtlichen Maßnahmen unterliegen, die nach internationalem Gebrauch den Personen gegenüber vorgeesehen sind, welche sich ohne Aufenthaltsgerechtigkeit auf dem Gebiete eines anderen Staates befinden.

Die polnische Regierung teilt auch gleichzeitig die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf § 4 Art. 12 der Wiener

Konvention, welcher besagt: Die vertragschließenden Teile sind darüber einig, daß die Optanten, welche die Verpflichtung, Polen zu verlassen, nicht während der in diesem Artikel bezeichneten Fristen erfüllen sollten, an die Grenze gebracht und den deutschen Behörden übergeben werden können. Der Zutritt zum polnischen Staatsgebiete kann ihnen endgültig verweigert werden.

Die polnische Regierung ist gezwungen, jede Verantwortung für die Folgen von sich zu weisen, welche den aus obigem Rechtszustand für illegal auf polnischem Staatsgebiet zurückgebliebenen deutschen Optanten erwachsen. Nichtsdestoweniger aber ist die polnische Regierung bereit, den deutschen Behörden jedwede Unterstützung und Hilfe zu erteilen, damit die Abreise dieser Personen, die in nächster Zeit erfolgen soll, in einer Form stattfindet, die sie beim Verlassen ihres Aufenthaltsortes vor möglichen Unannehmlichkeiten zu bewahren geeignet wären.

Das Auswärtige Amt hat darauf der polnischen Gesandtschaft heute folgende Antwort zukommen lassen:

Nach den Feststellungen des deutschen Generalkonsulats in Polen haben von den etwa 20 000 Personen, die als Optanten Polen bis zum 1. August verlassen sollten, tatsächlich ungefähr 17 000 die Grenze überschritten. Den Rest von 3000 Personen bilden zum weitaus größten Teil solche, denen auf Grund der zwischen der deutschen Gesandtschaft in Warschau und dem polnischen Ministerium des Äußeren auf der Grundlage der gegenseitig getroffenen Vereinbarungen Aufschub zugewilligt wurde. Dagegen haben von den polnischen Optanten in Deutschland, deren Zahl zu Beginn des Jahres noch 14 bis 15 000 betrug, bisher nach den Feststellungen der deutschen Behörden nur etwa 3500 das Reichsgebiet verlassen. An dieser zahlenmäßig geringen Abwanderung polnischer Optanten aus Deutschland trifft die polnische Regierung insofern ein Verschulden, als die Auffstellung der Optantenlisten durch die polnischen Behörden den Bestimmungen des Wiener Abkommens vom 30. 8. v. J. zum großen Teil nicht entsprochen hat. Dies hat zur Folge gehabt, daß den polnischen Optanten in Deutschland in vielen Fällen die Abwanderungsaufforderung nur mit Verpöschung zugestellt werden kann. Jedenfalls aber ergibt diese Gegenüberstellung der Zahl, daß der größte Teil der abwanderungspflichtigen Optanten Polen rechtzeitig verlassen hat, während sich der Hauptteil der polnischen Optanten noch illegal im Reichsgebiet aufhält.

Das Auswärtige Amt weist jedoch darauf hin, daß die deutsche Gesandtschaft in Warschau wiederholt und bis in die letzte Zeit versucht hat, mit der polnischen Regierung zu einer Verständigung über den beiderseitigen Verzicht auf Ausweisung der Optanten zu gelangen, und daß die Reichsregierung alle Zwangsmaßnahmen gegen die polnischen Optanten in Deutschland nur angewandt hat und weiterhin nur anwenden wird, weil und insofern die polnische Regierung mit entsprechenden Maßnahmen gegen die deutschen Optanten in Polen vorgegangen ist. Auch jetzt noch hat es in der Hand der polnischen Regierung gelegen, auf die Ausübung des ihr zustehenden Rechts zu verzichten und die noch in Polen verbliebenen Optanten dort zu belassen. Tatsächlich hat Polen jedoch am

Arbeit adelt.

Von S. Courths-Mahler.

53. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aus der Ferne mag es vielleicht leichtlich klingen. Ich singe ganz ungeschult. Mein Vater wollte mir einmal Gesangsunterricht geben lassen, aber als ich Solmisation üben sollte, streifte ich. Das fand ich gräßlich. Ich gab das Studium auf. Und nun singe ich, wie der Vogel singt, von seinerlei Kunst- und Sachkenntnis getrieben.

Seine Augen leuchteten, wie sie auf ihrem Antlitz ruhten.

Und mir war, als gehe der Frühling selbst durch den Wald, und grüße mich mit seinen Zauber melodien, erwiderte er in inniger Zune.

Dieser Ton schmeichelte sich in ihr Herz. Aber da dachte an Gitta. Sie richtete sich fast schroff auf und in ihr Gesicht kam ein kalter, abweisender Zug.

„Sie waren heute wohl noch nicht in Lissow?“ fragte sie kühl, seine Worte ignorierend.

Er fühlte, daß ihr Wesen plötzlich sich verändert war.

„Nein, mein anständiges Fräulein.“

„Dann haben Sie auch wohl meine Ausrufe noch nicht gelesen?“ fragte sie in demselben schroffen Tonfall weiter.

Er war natürlich ahnungslos, daß ihre Worte eine besondere Bedeutung hatten.

„Nein, ich hatte nicht das Vergnügen,“ antwortete er gleichgültig.

„Aber jetzt gehen Sie sicher nach Lissow?“

Er hätte am liebsten geantwortet: „Was soll ich in Lissow, wenn Sie nicht dort sind?“

Aber das tat er natürlich nicht. Statt dessen entgegnete er:

„Nein, ich will über Traßensfelde nach Hause reiten, wenn ich mich überzeugen habe, daß der Arzt zur Stelle ist. Sonst hole ich ihn selbst herbei.“

„Ist er nicht dennoch ein guter Mensch?“ fragte sich

Ellinor und suchte bei sich nach Entschuldigungsgründen für sein Verhalten in Bezug auf Gitta. Und wieder kam eine große Traurigkeit über sie.

Schweigend gingen sie weiter, bis der Baron nach einer Weile sagte:

„Der Unfall der Kailrin hat Ihnen gewiß die frohe Stimmung getrübt. Vorhin schienen Sie so heiter zu sein.“

Ellinor errötete ein wenig. Erst wollte sie ihm eine schroffe Antwort geben, aber dann bezwang sie sich.

„Die arme, alte Frau,“ sagte sie mitteilend. „Wie schrecklich das sein muß, so ganz allein im Leben zu stehen, so arm und verlassen zu sein.“

Er sah sie mit leuchtenden Augen an.

„Wie glütig Sie sind — wie echt weiblich u. warmherzig.“

Sie warf den Kopf zurück.

„O nein, ich bin unweiblich, Herr Baron! Vergessen Sie das nicht,“ entgegnete sie in bitterem Spott.

Er ahnte nicht, worauf sie anspielte. Er wußte ja nicht, daß Gitta ihm diese Worte fälschlich in den Mund gelegt hatte. Er lächelte nur.

„Das möchten Sie mir wohl absichtlich glauben machen, mein anständiges Fräulein?“

Dunkles Rot schloß in ihr Gesicht. Sie schämte sich für ihn, daß er so unweiblich war. Hinter ihrem Rücken schallte er sie unweiblich und hatte nicht den Mut, ihr das ins Gesicht zu sagen! Stolz und abweisend sah sie zu ihm auf.

„Absichtlich? Ich wüßte nicht, Herr Baron, warum ich Ihnen absichtlich eine Meinung über mich beibringen möchte. Es ist mir sehr gleichgültig, wie Sie über mich denken.“

Er zog wie im Schmerz die Stirn zusammen.

„Wenn ich nur wüßte, wodurch ich mir Ihren Zorn zugezogen habe?“ sagte er ernst. „Ich kann doch nicht glauben, daß Sie mir noch immer wegen der selbigen Besessungsangst grollen! Damals handelte ich wahrhaftig nur in Ihrem Interesse.“

„Herr Baron, ich gestatte Ihnen aber keinerlei Zu-

teresse an meiner Person, welcher Art es auch sei. Und Ihnen zürnen, weil Sie mich auf einen Fehler aufmerksam machten — nein, so kleinlich bin ich nicht.“

„Aber wodurch habe ich denn sonst Ihren Zorn verdient?“

Sie hätte sagen mögen: „Dadurch, daß du ein Heuchler bist, trotzdem du dich aufspielst, als seiest du ein offener, ehrlicher Mensch, als sei alles echt u. wahr an dir.“

Aber sie behielt das für sich und sagte nur leichthin: „Sie brauchen gar keine Notiz davon zu nehmen, wie ich über Sie denke.“

„Wenn ich es aber dennoch tue? Wenn es mir sehr wichtig ist?“

Sie sah ihn groß und abweisend an.

„Bitte, beenden wir das Gespräch,“ sagte sie kühl.

Er biß sich auf die Lippen und verneigte sich.

Wieder gingen sie schweigend dahin.

Und dieses schweigende Nebeneinandergehen schien alles was trennend zwischen ihnen stand, fortzuschaffen und zu verwischen. Ihre Gedanken schritten einander und redeten eine andere Sprache als zuvor. Es war ein geheimnisvolles Wesen in der frühlingssrischen Welt.

Wie Janberluden sprang es sich herüber und hinüber. Eine weiche Stimmung kam über Ellinor. Sie vergaß, daß sie dem Manne an ihrer Seite feindlich gesinnt sein mußte, vergaß was zwischen ihnen lag, vergaß, daß sie ihn soeben erst schroff zurückgewiesen hatte.

Aus dieser seltsamen, weichen Stimmung heraus sagte sie plötzlich:

„Ich habe heute eine so freudige Nachricht von meinem Vater erhalten. Mein Bruder Fred kommt bereits Mitte Juni mit unserer Hausdame nach Lemtow. Mrs. Stemberg hat sich sehr beeilen müssen, unseren Haushalt aufzulösen, und mein Vater hat sehr gedrängt. Der Gedanke, mich hier allein zu wissen, hat ihn so sehr beunruhigt. Nun will er lieber selbst allein bleiben und im Hotel Wohnung nehmen, bis er nachfolgen kann.“

Heinz Lindet amete auf, als Ellinor nun wieder in einem freundlicheren Tone zu ihm sprach. (F. 1)

In den „Tausend-Vischspielen“ läuft am Samstag und Sonntag der 1. und 2. Teil des Riesenfilmwertes „Buffalo Bill“ den Tagen Buffalo Bills“. Genanntes Filmwert umfasst 6 Episoden. Die beiden ersten betitelt „In Feindesland“ und „Rothäute“ sind von Anfang bis Ende von größter Spannung und Sensation. Buffalo Bill lebte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Nordamerika. Er war ein gefürchteter Jäger und Anhänger der Lincoln'schen Republik. Historisch und durch seine wunderbaren Naturaufnahmen ist der Film mit zu den wertvollsten geworden, den es im Reiche der Vischspielstreifen gibt. Näheres in der Samstags Nummer.

Sportfest in Flörsheim. Das am vergangenen Sonntag auf dem hiesigen Sportplatz stattgefundene Sportfest, aus Anlaß des 16. Stiftungsfestes des Sportvereins, verlief, nahm einen guten Verlauf. Bereits vor mittags gegen 1/8 Uhr begannen die leichtathletischen Wettkämpfe. Es errangen: Der Turnverein von 1861 die Senior- und Junioren-Staffel. Im Einzelsprint errangen 1. Preise: im 100-Meter-Seniorenlauf Gg. Schellheimer (Fr. Sp.-Vgg.), im Junioren-Lauf Schwab (Sportverein), im 400-Meter-Lauf Gg. Schellheimer (Fr. Sp.-Vgg.), im 200-Meter-Juniorenlauf Hartmann (Turnverein), im 75-Meter-Lauf für alte Herren über 35 Jahre Martin Henrich (To.) und für alte Herren unter 35 Jahre Adam Bettmann (Fr. Sp.-Vgg.); im 50-Meter-Schülerlauf Jos. Dienst (To.), im Fußballweitstoß Frz. Diefer (Spv.), im Junioren-Ballwerfen L. Staubach (To.), im Schüler-Ballwerfen Jos. Dienst (To.). Bei dem durch die Grabenstraße-Bahnhoftstraße zur Schule führenden 1000-Meter-Lauf wurde der Jugendliche Adam Meißerichmitt (Spv.) nach schönem Endspurt Sieger. Das 1200-Meter-Radrennen sicherte sich überlegen Jakob Szanoni (Arb. Radf.) Nachmittags 1.30 Uhr begannen die Fußballspiele, indem die hiesige 2. M. gegen die 1. M. des Sp.-V. Ginsheim antrat. In der 1. Hälfte führten die Hiesigen mit 1:0. Doch gleich nach der Pause erzielten die Gäste den Ausgleich. Bei diesem Stande blieb es bis zum Schluß. Die fürchterliche Hitze beeinträchtigte sehr das Spiel. Die beiden Gegner waren ebenbürtig. Um 3 Uhr betraten die beiden 1. M., nämlich Fr.-C. „Germania“ Weibach und die hiesige 1. M. das Feld. Die Gäste legten gleich mächtig los und erzielten auch in den 1. Min. ihr einziges Tor. Langsam finden sich die Einheimischen und endlich gelingt es O. Tremper auszugleichen. Nun werden die Flörsheimer immer überlegen. Der Mittelläufer und Trainer des hiesigen Sportvereins schafft ruhig und sicher. Genau und präzise sind seine Vorlagen ebenso diejenigen seiner Nebenleute. Bei einem solchen Spiel muß der Gegner ermüden und Tore müssen fallen, was auch O. Tremper vor der Pause mit noch 3 weiteren Treffern bezeugte. Nach Halbzeit dasselbe Bild. Nr. 5 und 6 sind innerhalb 10 Min. fertig. Nun entschuldigen sich 4 Weibacher Spieler und verlassen das Feld. Das Spiel flaut ab, die restlichen Germanen wehren sich tapfer, alle bonheur, doch können sie Nr. 7, 8, 9 und 10 nicht verhindern. Den Hiesigen ein Gesamtloß. Den 7. „tapferen“ Germanen ebenfalls eine Anerkennung. Der Schiri Herr Kaiser-Biebrich wie immer gut und korrekt. — Abends fand im Saale „Zum Hirsch“ die Preisverteilung und Ehrung zweier Aktiven Gg. Tremper und Andreas Schwarz, die ihr 150. Spiel absolvierten, statt. Der Vorsitzende des Vereins dankte allen Festteilnehmern und sparte die heute Unterlegenen an durch eifriges Training im nächsten Jahre den Sieg zu erringen. Für seine leistungsvollen verdienstvollen Bemühungen um das Wohl des Vereins überreichte ihm der Mittelläufer der 1. Mannschaft ein schönes Blumengebilde. Ein fröhliches Tänzchen schloß die gutverlaufene Feier.

Der Gesangsverein „Liederkreis“ schreibt uns: „Unser bisheriger, bewährter Dirigent Herr Karl Altmann mußte leider aus Gesundheitsrücksichten die Direktion des Vereins niederlegen. Aus Dankbarkeit für seine hervorragenden Leistungen wurde er in der letzten Generalversammlung zum Ehrenmitglied ernannt. Inzwischen haben wir Herrn Musikdirektor H. Heermann aus Frankfurt als Dirigent gewonnen und hoffen wir in ihm den Dirigenten gefunden zu haben, der in den Fußstapfen des Herrn Altmann weiterwandelt, zum Wohle des Vereins und des deutschen Männergesangs. Im übrigen verweisen wir noch auf das Inserat der heutigen Nummer.“

Die Karawane. Die Heldensymphonie der Eroberer von Wild-West, die durch ihre Kühnheit und ihren Wagemut das große Reich Amerika zwischen zwei Ozeanen ausbreiten, spiegelt der Film wieder. Dieses Meisterwerk wendet sich an alle Nationen der Erde, vornehmlich aber an das deutsche Volk. Ein Zug des Leidens und des Heldentums zieht an unseren Augen vorüber. Wir vergessen ganz, daß wir eine Historie betrachten, so unmittelbar rührt das Geschehen des Films an unser Herz, so machtvoll werden wir in die Schicksale und die Stimmungen der Wanderer nach dem Westen hineingerissen. Dieser Film ist das Standard-Werk des Jahres. Nicht mehr und nicht weniger. Die Aufführung der „Karawane nach dem Westen“ wird ein Ereignis für Flörsheim sein. Vorstellung ab Freitag bis einschl. Montag in den Karthäuserhof-Lichtspielen.

Turnverein v. 1861. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Turnverein sein erstes diesjähriges Abturnen. Nachmittags finden Handballspiele, turnerische Wettkämpfe und Vorführungen statt. Am Abend ist bei gutem Wetter Tanz.

Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises Wiesbaden für das Jahr 1924 entnehmen wir weiter folgendes: Die Gesamtzahl der jährlichen Geburten liegt im Kreise wie im gesamten Westen Deutschlands unter dem Durchschnitt des Staates. Im Jahre 1923 waren die Zahlen z. B. 18,9 Kreis bzw. 20,6 Staat auf 1000 Einwohner. Für 1924 sank im Kreise die Geburtenziffer weiter auf 16,7, während die Zahlen für den gesamten Staat noch nicht vorliegen. Da jedoch die Sterblichkeitsverhältnisse günstiger sind, als im übrigen Preußen, und z. B. die Sterbeziffer 1923 10,6 auf 1000 gegenüber 14,3 im Staat betrug, ergibt sich ein verhältnismäßig günstiges Wachstum der Bevölkerung. Im Jahre 1924 belief sich z. B. die Zahl der Geburten auf 1165, die Zahl der Todesfälle auf 639 (8,9 auf 1000). Die Bevölkerung nahm demnach um 526 = 7,4 auf 1000 Einwohner zu. — Über Kinderpeisung. Gespeist wurden in den Gemeinden Dohheim, Hochheim und Sonnenberg und konnten insgesamt 700 bedürftige Kinder an dieser Wohltat Anteil nehmen. Die Lebensmittel wurden mit Ausnahme von Flörsheim und Hochheim, die einen Zuschuß leisteten, ausschließlich von dem amerikanischen Hilfskomitee gratis geliefert. Leider ist das Hilfswort mit dem 1. April 1925 ganz eingestellt worden und die Weiterführung der Speisung im kommenden Winter nunmehr Sache der Gemeinden.

Wette des deutschen Kunstgewerbes. Auf der diesjährigen Frankfurter Herbstmesse, die vom 4. bis 7. Oktober stattfindet, wird das deutsche Kunstgewerbe außerordentlich

stark vertreten sein. Aus Bayern, den Alpenländern und aus Baden wird fast keine Firma von Ruf fehlen. Ausländisches Kunstgewerbe wird ebenfalls in beachtlichem Umfange vertreten sein. Es liegen Anmeldungen aus Oesterreich, Italien und Rußland vor. Die Mitglieder des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereins zu München, des Badischen Kunstgewerbe-Vereins zu Karlsruhe sowie des Kunstgewerbe-Vereins zu Pforzheim werden nahezu vollständig in Frankfurt ausstellen.

Die strahlende Sonne und das gleihende Gold leuchten uns von der Einbandzeichnung Erich Gruners zum neuesten Band (14) der beliebten Sammlung „Alte Reisen und Abenteuer“ entgegen, der soeben unter dem Titel „Francisco Pizarro, Der Sturz des Inkareichs“ bei F. A. Brockhaus, Leipzig, erscheint. Es gibt nicht viel authentische Berichte über diese Ereignisse, wie viele haben nur eine unklare Vorstellung von sagenhaften Goldschätzen und einem grausamen Eroberer! So ist es aufs wärmste zu begrüßen, daß in der bekannten wohlfeilen Form eines schmalen Brockhaus-Bändchens (Preis: Halbleinen M. 2.50, Ganzleinen M. 3.20), mit vielen interessanten Abbildungen versehen, Herr Dr. Bonte zwei sehr geschickt ausgewählte und wünschenswert von Längen befreite Berichte zusammengestellt hat, die, gerade weil sie von entgegengesetzter Seite aus — ein Parteigänger und Abkömmling der Inkas und ein spanischer Jesuitenpater — den Gegenstand beleuchten, ein packendes, höchst dramatisches Gesamtbild liefern. Ein Buch, das sich spannend liest wie ein Abenteuerroman und doch ein höchst ernsthaftes Kulturdocument darstellt. Es wird jung und alt gleiche Freude machen und sei daher bestens empfohlen.

Ein spätmittelalterliches Denkmal bei der St. Ignazkirche in Mainz.

Von Räte Zentgraf.

Von den spätmittelalterlichen Kreuzigungsgruppen ist wegen ihrer fortschrittlichen Kunstströmung die Kreuzigungsgruppe bei St. Ignaz in Mainz von hervorragender Bedeutung. Vor mehr als 400 Jahren wurde sie errichtet als eine Stiftung des Mainzer Bildhauers Hans Badoffen († 1519), dessen Name neben dem der Größten der Kunst seiner Zeit genannt wird. Mit ihm selbst hat sich die kunstgeschichtliche Forschung eingehend beschäftigt. Die Epitaphien dreier Erzbischöfe im Dome zu Mainz sind seine Werke: Berthold von Henneberg, Jakob von Liebenstein und Ulrich von Gemmingen hat er das Denkmal zur letzten Ruhe geschaffen. Das letztere grandiose Grabmal bezeichnet den Höhepunkt der Entwicklung, indem das Ringen und Suchen nach plastischer Gestaltung über die malerische Wirkung, der Spätgotik hinausgeht. Urkundlich gesichert als seine Werke sind ferner die Kreuzigungsgruppe am Dome zu Frankfurt a. M. ebenso die an der Kirche in Wimpfen a. N. Durch ihre großartige Komposition, ihre Körperbildung und ihren Ausdrucksreichtum gehören diese Werke zu den Meisterwerken ihrer Zeit. Dagegen ist uns unbekannt, ob der Künstler selbst für die Kreuzigungsgruppe in Mainz den Entwurf gefertigt hat. Jedenfalls stammt das Denkmal aus seiner Werkstatt und ist wahrscheinlich das Werk eines an Können dem Meister ebenbürtigen Schülers. Den Werken Badoffens ist das Denkmal an der Ignazkirche in der plastischen Behandlung und im künstlerischen Aufbau voraus. Die Körper der Figuren sind lebenswahr und die im feinen Rhythmus durchgeführte Kreisform der Komposition läßt die Darstellung für sich abgeschlossen wirken. Die Gruppe zeigt das Bild des Gekreuzigten, am Kreuze ist Magdalena niedergesunken, links und rechts stehen Maria und Johannes. Bemerkenswert ist die Gestalt der Maria, sie gehört zu dem Besten ihrer Art und ihrer Zeit. Kleine Engel beleben die Gruppe und diese werden auch in die Darstellung hineingezogen. Sie fangen das Blut des Heilandes auf, ein anderer führt die Seele des reuligen Schülers in Gestalt eines Kindes zum Himmel empor. Die Seele des verdammten Schülers aber wird von einem Teufel mitgenommen. Am Unterbau des Denkmals sind in Nischen die Bildnisse der beiden Stifter, Badoffen und seine Ehefrau, angebracht. Dazwischen steht die Inschrift: „Anno Domini 1519 auf den 21. Tag des Monats September ist gestorben der ehrsame Meister Hans Badoffen von Sulzbach, Bildhauer, darnach auf den 25. Tag des Monats Oktober ist gestorben Katharina Justin, seine eheliche Hausfrau, welche dieses Kreuzifix aus ihrem Testamente haben machen lassen, denen Gott gnädig und barmherzig sein wolle. Amen.“ — Die Ehefrau Badoffens ist eine Nichte oder eine Großnichte Johann Zuffs, der aus der Geschichte Gutenbergs bekannt ist.

Dank seines widerstandsfähigen Materials — Eifeltuff — hat das Denkmal 4 Jahrhunderte gut überstanden. Reinigungen und Wiederherstellungen der Gruppe waren nötig und auch ihre Umstellung, vom Altertumsmuseum in Mainz veranlaßt, auf die Südseite der Kirche, auf den eigentlichen Friedhof, eine geschützte Stelle, damit sie noch ferneren Generationen erhalten bleibt.

„Rheinischer Hauskalender 1926.“ Herausgegeben von Dr. Martin Rodenbach, künstlerisch gestaltet von Walter

v. Wecus. Verlag Gonski und Co., Köln. 112 Seiten. Preis 1.20 M. — In diesem Kalender ist in aller Entschiedenheit der Versuch gemacht, einen Volkskalender mit modernen künstlerischen Mitteln aus unserer Zeit heraus und für unsere Zeit zu schaffen. Er ist ein rheinisches Jahrbuch in Kalenderform das über das Jahr hinaus bleibenden Wert behält und dem Universitätsprofessor wie dem einfachen Arbeiter in gleicher Weise Anregung und Freude, Stunden der Besinnung und der Erholung zu geben im Stande ist. Der Kalender hielt es für die dringende Aufgabe des Jahrganges 1926, zunächst die uns alle bedrängenden Fragen unserer sozialen und politischen Wirrnisse aufzurollen, zu ernster Besinnung aufzurufen und auf Grund rheinisch offenen Blicks in die Welt frohe Hoffnung auch mutig zu lachen, der Kraft zum Wiederaufbau daheim und im Volk gewiß.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

In letzter Zeit schleicht sich die Unsitte ein, daß am Main und freien Plätzen innerhalb des Ortes Fußball gespielt wird. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß dies verboten ist und die Eltern für die strafbaren Handlungen ihrer Kinder verantwortlich gemacht werden.

Betrifft: Baden im offenen Main.
Es wird wiederholt zur Kenntnis gebracht, daß auf Grund der Polizeiverordnung vom 20. September 1867 das Baden im offenen Main bei Strafe verboten ist. Wer im freien Main baden will, hat einen Nachen mit sich zu führen, in welchem sich ein zur Hilfeleistung tauglicher Mann befindet.

Ich beehre mich Ihnen mitzuteilen, daß die Rheinland-Lottermission beschlossen hat, demnächst am 11. August, dem Jahrestage der Verkündigung der Weimarer Verfassung, das Beslaggen der öffentlichen Gebäude und Privathäuser in den Farben des Reiches, des Staates, der Städte oder Provinzen zu genehmigen. Die Farben des Staates werden jedoch nur neben den amtlichen Farben des Reichs geduldet werden.

Die Gesuche um Erteilung einer Genehmigung zum Flaggen müssen wie bisher eingereicht werden.

gez. Marthal.
Die Ortsbehörden ersuche ich um entsprechende weitere Veranlassung.

Der Herr Kreisdelegierte hat mir mitgeteilt, daß folgende Zeitschriften auf die Dauer von drei Monaten vom 20. Juli 1925 ab im besetzten Gebiet verboten sind:

1. Deutsche Kraft, herausgegeben in Halle (Saale) vom Verlag Otto Thiele,
2. Sanssouci, herausgegeben in Berlin,
3. Der alte Dessauer, herausgegeben in Berlin.

Wiesbaden, den 5. August 1925.

Der Landrat: i. B. Weber.

J. Nr. 2. 4476. Wird veröffentlicht.

Der Herr Kreisdelegierte hat hierher mitgeteilt, daß die Gesuche über den Transport oder Aufzug von Briefstücken mindestens 40 Tage vor dem Aufzug durch die Briefstückenvereine ihm vorzulegen sind.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich um Bekanntgabe an die Interessenten mit dem Hinweis, daß derartige Gesuche durch dortige Vermittlung 5 Tage vor dem für die Einreichung festgesetzten Termin mir vorzulegen sind.

Wiesbaden, den 5. August 1925.

Der Landrat: i. B. Weber.

J. Nr. 2. 4564. Wird veröffentlicht.

Flörsheim a. M., den 11. August 1925.

Der Beigeordnete: Hödel.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.
Donnerstag 6.30 Uhr Amt gest. Jahramt für Martin Martini.
Freitag 6 Uhr 1. Seelenamt für Philipp Ruthardt. 6.30 Uhr Jahramt für den gel. Johann Josef Schleidt.

Samstag Fest Maria Himmelfahrt. Gebotener Feiertag.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 15. August 1925. Sabbat: Reiz.

7.15 Uhr Vorabendgottesdienst

9.00 Uhr Morgengottesdienst mit Reumondsweihe.

3.00 Uhr Minchaggebet. Ps. 5.

8.35 Uhr Sabbatausgang.

Am Donnerstag nachmittags 3 Uhr lassen die Erben

Friedrich Meier Ww.

sämtl. Haus und Küchengeräte öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Der Ortsgerichtsvorsteher i. B.: Joh. Lauck.

Flörsheimer Ruderverein 1908. E. V.

Am Dienstag starb nach langem Leiden unser Mitglied

Herr Philipp Ruthardt

Er war stets ein Freund und treuer Förderer unseres Rudersports und hat sich dadurch ein gutes Andenken bei uns gesichert.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag nachmittag 4.30 Uhr vom Sterbehause. Unsere Mitglieder werden gebeten sich vollzählig in Ruderkleidung zu beteiligen. Zusammenkunft 3.30 Uhr im Hirsch.



ANZEIGEN
FINDEN IN DIESEM
BLATTE
WEITESTE
VERBREITUNG

Vermischtes

△ Die Verfassungsfeier in Frankfurt. Am Samstagabend veranstaltete das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ in Frankfurt einen Fackelzug, der sich durch die Straßen der Stadt bewegte bis zum Main, wo eine festliche Stadtbefeuerung arrangiert worden war. Als Fortsetzung davon fand zur Feier des Verfassungstages Sonntag früh ein Festzug statt, zu dem zahlreiche Ortsgruppen aus der Umgegend erschienen waren. Der Zug begab sich zum Stadion, wo nachmittags eine Kundgebung stattfand, in der General von Daimling, Hr. Bartels, Präsident des Preussischen Landtages, und der Chefredakteur der „Rhein-Mainischen Volkszeitung“, Dr. Scharp, sprachen.

△ Ein langgejagter Mörder festgenommen. Von der Frankfurter Kriminalpolizei wurde in Bad Homburg der Händler Christian Wehrheim aus Kirdorf festgenommen. Er steht in dem dringenden Verdacht, im Jahre 1917 den Forstmeister Birkenauer im Walde bei Uffingen erschossen zu haben.

△ Tagungen in Kassel. Der Deutsche Verein für Psychiatrie hält am 1. und 2. September in Kassel seine diesjährige Hauptversammlung ab. Im Anschluß daran tagt die Gesellschaft Deutscher Nervenärzte vom 3. bis 6. September in Kirdorfsaal. Zahlreiche Anmeldungen liegen auch bereits aus dem Ausland, namentlich aus Österreich, Ungarn und Holland vor.

△ Milchpreissteigerung in Kassel. Die andauernde Steigerung der Butterpreise hat in Kassel eine Erhöhung der Milchpreise nach sich gezogen. Seitens der Kommission zur Regelung der Milchpreise ist ab Sonntag, 9. August, der Milch-

preis wieder auf den alten Stand vom April d. J. zurückverleitet worden: ab Laden 29 Pf. und frei Haus 32 Pf. pro Liter Vollmilch.

△ Ein grausiger Fund. Im Walde bei Bierheim fanden Pilzjäger Teile eines menschlichen Körpers in völlig verwestem Zustande. Bei näherem Zusehen ergab sich, daß es sich offenbar um einen Selbstmörder handelt; das Elefant hing hoch in den Ästen. Die Personalien des Toten konnten bisher nicht ermittelt werden. Man nimmt an, daß es ein marokkanischer Soldat war.

△ Ein Verwaltungsgebäude der Rhön-Rositten-Gesellschaft. Das neuerbaute Verwaltungsgebäude der Rhön-Rositten-Gesellschaft in Gersfeld ist fertiggestellt und in Betrieb genommen worden. Es enthält zwei Säle, verschiedene Büros, das Postamt, Wohnungen usw.

△ Abnahme der Schülerzahl im Landkreis Wiesbaden. Laut Verwaltungsbericht mußte im Jahre 1924/25 die Zahl der Schulkinder in vielen Gemeinden infolge des Rückganges der Zahl der Schulkinder leider vermindert werden. Die Lage der Junglehrer ist infolgedessen zurzeit trostlos, doch steht zu hoffen, daß in absehbarer Zeit die Zahl der Schulkinder wieder zunimmt, da schon jetzt ein langsames Steigen zu merken ist. Die Zahl der Schulkinder betrug im Berichtsjahr 218. Unterrichtet wurden in den Volksschulen 7495 Kinder. Berufsschulen bestehen in Biebrich, Biersdorf, Dohheim, Erbenheim, Flörsheim, Hochheim, Schierstein, Sonnenberg und Wallau. Wegen Errichtung einer Berufsschule in Driedenbergen schweben Verhandlungen. Die Schülerzahl betrug 1763. An den höheren Schulen sind bemerkenswerte Veränderungen nicht vorgekommen.

△ Entdeckung eines Mörders nach acht Jahren. Der Mord an dem Forstmeister Birkenauer aus Uffingen, der am 31. Oktober 1917 in seinem eigenen Revier erfolgte, war bis heute unaufgeklärt geblieben. Jetzt scheint durch einen Zufall Licht in die Sache zu kommen. Vor einigen Tagen fand in Bad Homburg zwischen zwei Parteien ein Sühnetermin statt, bei dem plötzlich eine der beteiligten Personen den Händler Christian Wehrheim aus dem benachbarten Kirdorf ins Gesicht sagte: „Du warst ja damals auch mit Forstmeister Birkenauer dabei.“ Der Schiedsrichter griff diese Äußerung auf und machte der Staatsanwaltschaft in Frankfurt sofort Mitteilung davon. Freitag vormittag traf in Homburg eine Kommission der Staatsanwaltschaft und der Frankfurter Kriminalpolizei ein, die langstündige eingehende Vernehmungen mit zahlreichen Personen vornahm. Das Ergebnis war, daß der Händler Wehrheim als mutmaßlicher Mörder des Forstmeisters Birkenauer verhaftet wurde.

△ Diebstahl an der Arbeit. Bei der Abfahrt des Berliner Schnellzuges von Frankfurt verjagte ein Dieb einen sich bückenden Herrn im Gang des Wagens die Brieftasche zu stehlen. Leider entkam der Gauner unerkannt. Einem anderen Frankfurter Herrn wurde dieser Tage im Koblenzer Hauptbahnhof im Wartesaal die Taschenuhr jenseits abgehüpft. Auch dieser Dieb entkam unerkannt.

△ Auto gegen Motorrad. Im Vorort Niederursel von Frankfurt stieß das Auto des Fabrikanten Girschfeld auf Stuttgart mit dem Motorrad des Frankfurter Stadtbaurates Daab zusammen. Hierbei wurde Baurat Daab mit solcher Wucht von seinem Rad geschleudert, daß er in hoffnungslosem Zustande dem Bürgerhospital zugeführt werden mußte. Wenn die Schuld an dem Unfall trifft, konnte mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten, die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treusorgenden Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Philipp Ruthardt

Gastwirt

heute Mittag 12.10 Uhr, öfters gestärkt durch die hl. Sterbesakramente, in kaum vollendetem 34. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:
Frau Anna Ruthardt
geb. Greser und Kinder.

Flörsheim a. M., den 11. August 1925.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 4.30 Uhr statt. Das I. Seelenamt ist am Freitag Morgen um 6 Uhr.

Danksagung.

Für die bei dem Tode und der Beerdigung meines lieben, unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Christoph Dreisbach

erwiesene Teilnahme sagen wir Allen tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank den Kameradinnen und Kameraden des Jahrgangs 1850, der werten Nachbarschaft, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen Spenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen i. d. N.
Fran Ch. Dreisbach Ww.

Flörsheim, den 10. August 1925.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer geben wir hiermit den Mitgliedern bekannt, daß am 11. ds. Mts. unser Mitglied

Herr Philipp Ruthardt

nach langem schweren Leiden verschieden ist. Wir verlieren in demselben ein treues Mitglied und eifrigen Förderer unseres Vereins. Ein ehrendes Andenken werden wir ihm allzeit wahren.

Gesangverein „Sängerbund“ E. V.
Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main, den 12. August 1925.

Es ist Ehrensache eines jeden Mitgliedes dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Zusammenkunft 3.30 Uhr im Sängerbund.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen die traurige Pflicht unserer Mitgliedschaft von dem Hinscheiden des Mitgliedes Herrn

Philipp Ruthardt

hiermit in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 4.30 Uhr vom Trauerhaus aus statt und wird die gesamte Mitgliedschaft gebeten um 4 Uhr im Vereinslokal bei der Standarte sich vollständig einzufinden.

Sportverein 09.

Ges.-Berein Liederfranz Flörsheim

Nach längerer Pause finden jetzt wieder regelmäßig die Gesangsproben statt und zwar beginnen diese morgen Donnerstag, 13. ds. Mts., abends 8.30 Uhr im Tannus wozu die Herren Sänger höflich eingeladen werden. Die Leitung liegt jetzt in den Händen des Musikdirektors Herrn Hugo Heermann, Frankfurt a. M. Stimmbegabte Herren, die willens sind Liederfranz-Mitglied zu werden, wollen sich jeweils in der Probe bzw. beim Vorstand anmelden. Laut Generalversammlungsbeschluss sind fernerhin Mitglieder, die noch in der Lehre stehen, beitragsfrei.

Der Vorstand.

Nervöse, wacht auf!

Sie fühlen sich abgespannt, leiden unter Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, leichter Erregbarkeit, Schwindelanfällen und bedenken nicht, daß diese Erscheinungen schleichende Vorposten weit schlimmerer Leiden sind.

Lassen Sie sich die Augen öffnen!

Schwere Nervenleiden wie Neurasthenie, Hysterie, Hypochondrie können in den meisten Fällen durch rechtzeitige Einnahme des Nervennährmittels Dr. med. Campe's „Nervanol“ vermieden werden. Leider tun aber die meisten Nervösen erst dann etwas für ihre Nerven, wenn sich bereits unheimliche Erscheinungen wie: Flimmern der Augen beim Lesen, Zittern der Hände und Füße, Taubheitsgefühle, Herzklopfen, schwere Träume, Ziehen und Schmerzen in den Gliedern, Ameisenlaufen in Armen und Beinen, Kreuz- und Rückenschmerzen, Muskelschmerzen, Zwangsvorstellungen aller Art eingestellt haben.

Aber auch jetzt ist noch Rettung möglich!

Hören Sie, wie Geheilte über „Nervanol“ urteilen:

Seid ich Nervanol nehme fühle ich mich wohler, bin ich ein ganz anderer Mensch ... komme ich mir wie neugeboren vor ... das Unlustgefühl ist verschwunden, ich habe wieder Freude an meinem Beruf. Ich fühle mich so stark, daß ich Bäume ausreißen könnte. — Ich litt jahrelang an Kopfschmerzen, Schläfrigkeit und in folgedessen an einer derart starken Gemütsdepression, daß ich einen Ekel am Leben empfand und mich mit Selbstmordgedanken befreundete. Mit dem letzten Funken von Energie machte ich noch einen Versuch mit Nervanol, nachdem ein monatelanger kostspieliger Aufenthalt in einer Nervenheilanstalt ohne jeden Erfolg geblieben war. Nach Gebrauch von 8 Schachteln spürte ich eine dauernde Besserung und fühle mich seither so gesund wie nie zuvor. Meinem Freunde, der infolge vieler Schicksalsschläge ebenfalls an einem schweren Nervenleiden litt, rief ich als ultima ratio ebenfalls zu Nervanol. Zur unaußersprechlichen Freude seiner Angehörigen leidet er heute wieder sein großes Unternehmen und dankt dies nebst Gottes Hilfe einzig und allein nur ihrem Nervanol.

Sie wissen jetzt, wo Sie Rettung finden!

Legen Sie noch heute den Grundstein zu einem glücklichen Leben indem Sie Dr. med. Campe's „Nervanol“ kennen lernen. Denken Sie nicht: das hat noch Zeit, oder gar: bei mir hilft ja doch nichts, sondern schreiben Sie lieber gleich heute eine Karte an die Pa. Dr. med. G. Campe, G. m. b. H. Margdeburg-N. Sie erhalten dann sofort kostenlos und franko eine Gratisprobe Nervanol nebst einer Broschüre über Nervenleiden.

G.-B. Volksliederbund

Anlässlich des Sterbefalles

unseres Mitgliedes Herrn

Philipp Ruthardt

findet die Singstunde heute

Abend 9 Uhr statt. Die

Sänger u. Mitglieder werden

gebeten sich vollständig an der

Beerdigung zu beteiligen. Zu

sammenkunft um 4 Uhr im

Sirch. Der Vorstand.

G.-B. Sängerbund e. V.

Infolge Ablebens unseres

Mitgliedes Herrn Phil. Ru-

thardt werden die Sänger ge-

beten heute Abend 8.30 Uhr

im Sängerbund zu erscheinen.

Es ist Ehrenpflicht pünktlich

und vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Henko

Man spart

Seife!

Mit-

verwendung

der

altbewährten

Henko

Henkel's Wasch-

und Bleich-Soda

beim Waschen

verbilligt

die Wäsche!

Ein schön möbl.

Zimmer

an best. Herrn zu vermieten.

Näheres im Verlag.

Turnverein v. 1861

Heute abend 9 Uhr Ver-

sammlung im Gasthaus zum

Tannus. Wegen wichtiger

Tagesordnung wird um zahl-

reiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Sämtliche

Bücher

Einzelbände u. ganze Werke

liefert zu Originalpreisen (bei

größeren Aufträgen Rabatt)

die Buchhandlung

H. Dreisbach, Flörsheim

Karthäuserstr. 6, Telefon 59.



UHREN UND GOLDWAREN

K. Hartmann, Wiesbaden

Schwalbacherstraße 49, Ecke Mauritiusstraße

Eigene Reparaturwerkstätte für Uhren und Goldwaren

Bestellungen werden entgegenge-

nommen bei Max Fleck Obermainstraße 2.

Man bittet, kleinere An-

zeigen bei Aufgabe

sofort zu bezahlen.